

Karfreitag 30.4. 2018 über Hebräer 9, 15.25-28

Vor wenigen Minuten hörten wir diese Worte:

„Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und die Länge leben und des Herrn Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, den vielen Gerechtigkeit schaffen, denn er trägt ihre Sünden.“
53, 11-12

Es ist vollbracht! Etwa siebenhundert Jahre später als Jesaja diese Worte sprach, wird Christus Jesus gekreuzigt. Und beide Abschnitte reden nicht nur von dem, was uns da vor Augen steht, nämlich Gewalt, Kreuzigung, Tod und ein perfektes Intrigenspiel, sondern Offenbaren uns den **SINN**. Christus gibt sich für uns verloren. Christus, das Lamm Gottes, trägt die Sünden der Welt.

Es ist ein eigenartiger Tausch. Der, der sich zu Recht über uns zu empören hätte, empört sich nicht über uns, sondern geht unseren Weg, an unserer Statt, tritt im Tod an unsere Stelle, will mich verschonen, damit ich nicht an den Folgen meiner Schuld zugrunde gehe, sondern leben darf. Wir aber, wir empören uns über diesen Tod. Ja, es ist befremdlich für alles menschliche Denken. Erschreckend, was da passiert, auch für die Jünger, die ihn lieb hatten und doch davor davonliefen.

Es ist ungerecht für den Moralprediger. Es ist unnötig für den Humanisten. Es ist lächerlich für den Philosophen, für den Hollywood-Film ist es nichts als prickelnde Gewalt. Paulus wusste um viele Fragen, wie ärgerlich und anstößig das Kreuz ist. In Korinth redete er im Wort vom Kreuz (1.Kor.1,18) als von dem, was als Skandal empfunden wird. Der gekreuzigte Gott. Ist das kein Skandal? Diese Fragen sind bis heute nicht verstummt, etwa, ob das unbedingt sein musste? Ob Gott nicht Macht habe, einfach über Schuld hinwegzugehen und die Augen zuzudrücken. Oder, wenn Gott Gott ist, ob er dann Versöhnung nicht hätte irgendwie anders hinbekommen können als durch den Tod.

Es gibt auch heute die Frage im Sinne des Petrus, der, als Christus seine Leiden ankündigt, meint, was menschlich ist, der den Leidensweg verwehren will.

Es gibt bis heute, oder gerade heute, in einer Zeit, die alles verlacht, was sie nicht versteht, Fragen an den Kreuzestod Jesu, die sind von anderer Qualität als die Petrusfrage.

Es gibt Fragen an das Kreuz, die gar keine Fragen sind, sondern eher Spott und Hohn.

Ich denke, dass ich nicht zu plump zusammenfasse, wenn ich diese Meinungen bündele:
`Gott wolle, Gott brauche nur deshalb Blut sehen, um vergeben zu können`

Doch den Fragen, die aus Glauben heraus gestellt werden, die Fragen, die hier im Hebräerbrief durchscheinen, die **Frage nach dem Sinn des Todes Jesu**, wollen wir bedenken. Und da entdecken wir drei Ansätze:

1. **Jesus gibt nicht mehr, wie ein Tempelpriester, etwas, sondern sich!**
2. **Christus befreit von Sünde**
3. **Das einmalige Opfer deutet auf ewige Vollendung.**

1.Jesus gibt nicht etwas, sondern sich!

Hintergrund bildet der Opfergottesdienst im Jerusalemer Tempel.

Die Kritik daran ist nicht etwa vom Christentum an das Judentum herangetragen, oder gar aufdrängt, die Fragen und gar Fragwürdigkeit dieses immer und immer wieder vollzogenen Opferkultes kommen von den Propheten des Alten Testaments selbst. Hosea (6,6) soll der Gemeinde sagen, dass Gott Lust an der Liebe und nicht am Brandopfer hat.

Jesus Opfer aber wiederholt nicht einfach, was schon immer war oder zieht es in ewige Länge hinaus: Jesus der Hohepriester des Neuen Bundes Gottes geht diesen Weg in den Tod. Vorher waren Geber und Gabe getrennt, zwei verschiedene Sachen. Nun aber sind Geber und Gabe eins. Das bedenken wir doch im Abendmahl. Ja, sicher, unsere Augen sehen eine Hostie aus Wasser und Mehl. Aber es ist durch seinen Tod am Kreuz sein Leib.

„Christi Leib für dich gegeben.“ Es braucht nun keine stete Wiederholung mehr, denn Christus hat sich ein für allemal gegeben, damit ich nicht untergehe, verloren werde, damit mein Leben in Leid und im größten Erfolg nicht verkommt.

Die Frage nach dem Sinn weißt uns in die Richtung, dass so viele Opfer bis heute doch gebracht werden.

Menschenopfer sind für alles Mögliche an der Tagesordnung, nicht nur im politischen oder wirtschaftlichen Bereich. Der Götze des 21. Jahrhunderts, der Markt, fordert täglich Opfer.

Oder die Frage danach, wie viele tausend Opfer unsere Mobilität fordert, oder wie viele Opfer junge Menschen bringen, weil sie sich aus Angst fast zu Tode hungern.

Menschen opfern ihre Gesundheit, weil sie sich nicht getrauen, zum Arzt zu gehen, damit nicht Entlassung droht. Moderne Menschenopfer 2006. Ein langes Kapitel.

In einem immer noch reichsten Ländern der Welt, in Deutschland, opfern wir im Jahr 2005 146.000 ungeborene Kinder, sicher bedarf diese Zahl der Interpretation- aber wirklich alle aus purer Not? Es soll damit genug sein.

War Jesus auch nur so austauschbares Opfer, gar ein Justizopfer, ein Opfer staatlicher Willkür? Vor dieser Möglichkeit waren die Jünger entsetzt geflohen.

Jesus will im Tod ganz an unserer Seite stehen, er spricht sich in seinem Tod für unser Leben aus. Später, als die Jünger den Ort ihrer Trauer verlassen um nach Emmaus zu gehen, sich einzuschließen und nur noch enttäuscht zu trauern, werden sie erkennen, dass sein Opfertod, seine Hingabe, ja Hingabe bis ans Kreuz einen tiefen, guten Sinn hatte.

„**MUSSTE** er nicht dies alles erleiden?“ Lukas 24

Er ist der Mittler des Neuen Bundes geworden. Niemand, kein Mensch, wusste das in seiner Todesstunde. Langsam erst haben sie es erfahren, fast möchte ich sagen: Erlernt.

Wir sprechen heute etwas nüchtern und doch richtig von Gottes Heilsplan.

Verstehen wir das wirklich so schwer? Oder ist es weniger unser Nichtverstehen als unser Stolz? Es gibt wohl einen Punkt, da kann sich einer durch nichts und niemanden mehr vertreten lassen, da muss er selbst hin vor Gott hin. Da kann er keinen mehr schicken.

Jesus schickt keinen vor, er opfert nicht etwas. Er hat sich gegeben. Und das konnte nur er.

Nur der Schuldlose. So ist Gott, da kann und will er keinen mehr vorschicken, und wenn es das ganze Leben kostet. Ersatzleistungen sind nicht möglich. Bußgelder sind Unsinn, Ablass ist wertloses Papier. Verstehen wir uns nicht falsch, wir sind nicht mit Christus in aller unserer oft bewundernswerten Hingabe auf einer Augenhöhe, weil wir auch etwas und oft uns hingeben. Daraus kann allemal Segen entstehen, wenn wir `s in seinem Namen tun. Aber dass niemand um Vergebung vor Gott hintreten kann, als Christus allein, das gilt es zu verstehen. Wohl uns, dass es geschah.

Was geschieht, indem Christus für uns eintritt vor Gott?

2. Vergebung der Sünden

„Er ist erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.“ V.26

Vorhin war die Frage nach dem Sinn und Wozu gestellt. Sie beschäftigt uns weiter und wird unaufhaltsam zur frohen Botschaft. Eine heile Welt ist nicht Heilung dessen, was krank ist, ohne Heilung der Schäden, die wir anrichten, möglich. Es gibt keine Vergebung ohne eine ausgesprochene Würdigung der Schuld. Das war Aufgabe des Hohenpriesters vor dem Tempel, am Allerheiligsten, am Versöhnungstag: Die Schuld des Volkes laut über den Tempelplatz zu schreien, bevor der Sündenbock in die Wüste gejagt wurde.

Einem umfassenden Reinigungsritual hatte er sich selbst zu unterziehen, bevor er selbst vor das Allerheiligste und dann hinein treten durfte. Einmal im Jahr.

Es ist Passah-Fest. Fest der Verschonung. Das Fest der Befreiung. Befreiung aus Ägypten, dem alten Sklavenhaus. Befreiung aus der Verstrickung der Schuld.

Der erste Teil des Hebräerbriefes hatte in einem sehr liebevollen und barmherzigen Ton von Jesu Mitleiden gesprochen „Der in allem versucht worden ist wie wir, doch ohne Sünde...“ Nun hören wir nicht mehr vom Mitleiden **mit uns**, auch nicht mehr von Leiden **an uns**, sondern vom Leiden **für uns**.

Wir wissen es: Ohne Vergebung geht das ganze Leben kaputt. Nun wird unweit des Tempels der Hohepriester Gottes tätig. Sünde ist eine Macht. Die kann nicht einfach billig durch Vergessen entmachtet werden. Von wegen „Zeit heilt Wunden.“ Wir wissen es doch besser! Vergebung heilt Wunden. Und, dass wir bereit sind, angerichteten Schaden von Herzen wieder gutzumachen. Gut, ja, nur: Den Schaden der durch unsere Schuld in die Schöpfung kam, den heilen unsere Mühen nicht. Unsere Konzepte haben versagt. Schuld abschieben: Eva gab mir die Frucht! Vorbei damit! Augen zudrücken! Klappt nicht, weil die anderen sich schon Mühe geben, die Schuldposaune zu blasen, und ich auch! „Du musst nur dazu stehen, sei stolz drauf“, schäme dich nicht mehr deiner Sünden– das Konzept des 20. Jahrhunderts – gescheitert, aber gründlich! – Schuld umbenennen in neue Modeworte.

3. Ewige Vollendung

Hier ist er, Christus, dein Leben im Tod, mein Heil im Unheil, mein Licht in der Dunkelheit, meine Vergebung mitten in Sünde, meine Zukunft vor verrammelten Türen. Du hast versagt! Du sollst leben! Sie nicht mehr auf deine Schuld, sieh auf ihn. Er achtete auf die Schande nicht, Christus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, der wohl hätte Freude haben können, erduldet das Kreuz und hat sich gesetzt zur Rechten Gottes. 12,2

Er hat sein Wiederkommen angesagt, denen, die auf ihn warten, zum Heil.

Sein einmaliger Tod deutet auf ewige Vollendung. Was Christus für uns tat, genügt. Darüber hinaus braucht es nicht mehr. Es ist alles vollbracht. Es ist ausreichend und vollendet. Gott hat einen neuen Anfang gemacht. Da wären seitens des Herrn keine Hausaufgaben mehr zu machen, ist nichts unerledigt, nichts stet mehr aus – als nur einzig und allein **sein Wiederkommen**. Die einmalige Tat Jesu ist zugleich die abschließende.

Was wird sein, wenn der Gekreuzigte und Auferstandene wiederkommt. Kommt er zur Anklage, zum Draufhauen? Der Gemeinde, voller Sehnsucht und auf Müdigkeit und Verunsicherung wird gesagt: Er kommt dann zum Heil.

So feiern wir doch im Abendmahl ein Stück Himmel, ein Stück Zukunft heute schon, weil wir sonst auf dem Weg durch die Zeit ohne Nahrung zugrunde gehen. Den Hebräern wurde, wie dem Volk in der Wüste und wie uns, „unterwegs der Atem etwas kurz“ heißt es 4.Mose21. Da will uns der Herr über Zeit und Ewigkeit zurückholen und stärken. Ja, wir haben viel Energie darein verwendet, mit Gott zu rechten, auf unfrome und auf fromme Art. Lasst das, investieren wir lieber in Glauben und Verstehen unsere Kraft. Das Kreuz anzunehmen, Gott Art zu richten in Liebe, Gott Art, nicht zu verwerfen, sondern zu retten, braucht immer wieder neu unsere Zuwendung bis hin zur Bitte: „Könnt ihr nicht ein Stunde mit mir wachen.“ Mk.14,36 Gottes Zukunft hat begonnen. Darin und in kein sinnloses Schattenfechten, in Glauben, Dank und Nachfolge möchte ich mein ganzes Leben, meinen Verstand, *meine* Hingabe einsetzen. Es wird ja nicht fruchtlos sein. Ihr dürft zur Ruhe kommen. In seinem Tod stirbt keiner allein, leidet keiner allein sein Kreuz. Er wacht in Wahrheit mit uns und für uns. Kommt zur Ruhe. Dort, wo ihr ihm alles hinlegen sollt. Unters Kreuz und die Vergebung und neue Vergewisserung empfangt. Seid ihr euch eurer Rettung noch gewiss? Kommt, stärkt euch. Ihr müsst müde sein; alles ist bereit. Denn diese Ruhe ist das Zeichen ewiger Vollendung. Heute schon! Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Er wird wiederkommen. Und dann haben Schmerz und Gewalt, Leid und Geschrei, Zynismus und Gottlosigkeit ein Ende, denn Gott wird sein alles in allem.